

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861**

14.6.1861 (No. 138)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 14. Juni.

N. 138.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgeld: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

## Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. Juni.

### I. Ordensverleihung.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. Mai d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Mr. Clavery, commis principal au Ministère des affaires étrangères zu Paris, das Ritterkreuz des Ordens vomähringer Löwen zu verleihen.

### II. Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 6. Juni d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Hofrath und Professor Dr. Bunsen in Heidelberg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, den ihm von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen St.-Stanislaus-Orden zweiter Klasse anzunehmen und zu tragen.

### III. Dienstaachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 24. v. M. allergnädigt bewegen gefunden: den Amtsdirektor Kieser in Dierkirch auf das Amtsdirektorat Lörrach zu versetzen;

unter dem 3. d. M. dem provisorischen Oberzollinspektor Lepique in Randegg diese Stelle definitiv zu übertragen;

den Professor Dr. Schell in Marburg zum Professor der Mathematik an der Polytechnischen Schule dahier zu ernennen; den Privatdozenten der Theologie an der Universität Heidelberg, Licentiat Heinrich Holzmann und Licentiat Eduard Reichm, den Charakter als außerordentliche Professoren zu verleihen;

unter dem 6. d. M. dem Pfarrer Anton Zenger zu Bamloch den Charakter als Geistlicher Rath zu ertheilen.

### IV. Diensterledigung.

Die Obereinnahmerei Emmendingen.

### V. Todesfälle.

Gestorben sind:

Am 24. März d. J. der pensionirte Oberhofgerichts-Expeditor Schäfler in Mannheim.

Am 4. April d. J. der pensionirte Amtmann Christ in Heidelberg.

Am 19. April d. J. der pensionirte Stadtschreiber Hack in Mosbach.

Am 23. v. M. der pensionirte Geh. Hofrath Dr. Baur in Karlsruhe.

Im Mai d. J. der großh. Konsul Eduard Weeber von Treuenfels in Antwerpen.

Am 3. d. M. der Oberstleutnant Karl von Seldeneß vom Armeekorps dahier.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

**Frankfurt, 13. Juni.** In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung beantragte Preußen die Bildung einer Küstendivision, bestehend aus preussischen und hannoverschen Truppen und aus Theilen der Reserve-Division. Ferner gab Preußen eine Erklärung bezüglich der Oberfeldherrfrage ab.

**London, 11. Juni.** Im Oberhause bemerkte der Herzog von Somerset, daß die Admiralität Vorbereitungen getroffen habe, um die Marine, im Verhältnis zu derjenigen der andern Mächte, zu vergrößern.

**London, 12. Juni.** (Jrff. Bl.) Der Lordkanzler bestätigte heute das vom Vicekanzlergerichtshof gegen die Kossuthnoten gefällte Urtheil.

**Neu-York, 31. Mai.** In den Straßen von Neu-York wurde ein Mann getödtet, weil er separatistische Ansichten geäußert hatte. In Baltimore haben Unruhen stattgefunden. Die Menge schrie: „Es lebe Davis!“ In Virginien hat sich die Stimmenmehrheit für die Trennung ausgesprochen. 150,000 Stimmen waren dafür. Dr. Douglas ist gefährlich krank.

**Neu-York, 1. Juni.** Man versichert, daß General Scott 35,000 Mann in das Innere Virginien absenden werde. 20,000 Mann werden von Pennsylvania aus und 20,000 Mann vom Ohio aus nach Virginien einrücken; 15,000 Mann werden, von Seestreitkräften unterstützt, den Fluß James hinaufziehen. Im Fort Monroe, dessen Garnison 13,000 Mann stark ist, kommen fortwährend Truppen und Munition an. Zahlreiche Truppenkörper marschiren gegen Norfolk. 450 flüchtige Sklaven sind im Lager des Generals Butler angekommen.

**Polnische Grenze, 12. Juni.** (Jrff. Bl.) Allgemeinem Verlauten zufolge soll Warschau binnen kurzem in Folge einer Vorleistung des Generals Suchofaneet in Belagerungszustand erklärt werden.

**Turin, 12. Juni.** (Mannh. J.) Die „Opinione“ sagt, die von der „Turiner Gazette“ veröffentlichte Ministerliste sei definitiv, und sie dürfe nur einige leichte Modifikationen erfahren. Die Abwesenheit des Königs verhinderte die Publikation. In der Deputirtenkammer zeigte Ricasoli an, er werde Casour's Politik fortsetzen, welche Kühnheit und Klugheit vereinige. Italien sei berechtigt zu einheitlicher nationaler Konstitution. Das Ministerium wird die Verfassung und die Gesetze respektiren, die Ordnung aufrecht erhalten, die Bewaffnung mit Eifer vollführen. Es vertraue auf die Unterstützung des Parlaments. Der Minister legte sodann das Projekt der Erbauung eines Arsenal's zu Spezia vor.

**Madrid, 11. Juni.** Nach einer Depesche aus Algiers vom 10. d. hätte der spanische Vizeadmiral Pinzon von seiner Regierung den Auftrag erhalten, wenn der Kaiser von Marokko sich weigere, Tetuan als Unterpfand für Spanien gegen Mogador anzulassen, sich der letzten Stadt mit Gewalt zu bemächtigen und daselbst ein an der arragoni-

schen Küste bereit stehendes Truppenkorps ans Land zu setzen. Der spanische Admiral hat bereits die notwendigen Refognosirungen zur Ausführung seines Planes vornehmen lassen.

**Canton, 30. Mai.** Die englische und französische Gesandtschaft haben sich in Peking niedergelassen. Die chinesische Regierung hat in Peking eine englische Schule errichtet. — In Japan herrscht Ruhe.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 13. Juni.** Die „Frankfurter Postzeitung“ vom 12. Juni Nr. 302 druckt der „Neuen Preuss. Zeitung“ einen Artikel über Personalveränderungen in den hiesigen höhern Regierungskreisen nach, der von Unrichtigkeiten wimmelt. Von der „N. Preuss. Ztg.“ ist man gewohnt, daß sie ihre Leser mit handgreiflichen Unwahrheiten unterhält. Darin übertrifft das übelbeleumdete Blatt kaum die Augsburger „Allgemeine Zeitung“, deren kleine Schwächen in puncto der Wahrheitsliebe seit lange sprichwörtlich geworden sind. Von der „Frankfurter Postzeitung“ muß uns aber billig wundern, wie sie eine solche Mischung von Unwahrscheinlichkeit und Unmöglichkeit ihrem Publikum vorsetzen mochte, das noch lange nicht an die Dosis gewohnt ist, welche die Leichtgläubigkeit des Leserkreises der Kreuzzeitung verträgt. Daß sie aber die „Karlsruher Zeitung“ selbst als Quelle dieser Phantasmagorien anführt, damit thut sie des Guten doch zu viel. Wir haben in der That nie auch nur eine Sylbe dessen gedruckt, was unsere Kollegin am Main von uns abgedruckt haben will.

**München, 11. Juni.** (Nürn. Corr.) Die Beratungen der Würzburger Militärkonferenz haben sich weit umfangreicher gestaltet, als man zuerst annahm, und werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen. — Der k. Staatsminister der Justiz hat in der gestrigen Sitzung der vereinigten Gesetzgebungsausschüsse die bestimmte Erklärung abgegeben, daß die k. Staatsregierung sich in der erfreulichen Lage befindet, schon nächster Tage den Kammeren den Entwurf des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs mit dem Einführungsgesetz vorlegen zu können.

**Darmstadt, 12. Juni.** In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer stand die Proposition des Kriegsministeriums, die Ausrüstung der Artillerie mit weitern gezogenen Kanonen betr., auf der Tagesordnung. Da der größte Theil der angeforderten Summe (107,952 fl.) schon verausgabt ist, so handelte es sich nicht um eine Bewilligung, sondern um das Annehmen nachträglich zu genehmigen. Gegen dieses schon häufig vorgekommene System der nachträglichen Genehmigung schon verausgabter Gelder erhob sich eine lebhafteste Debatte, in welcher verschiedene Redner für die Wahrung der landständischen Rechte auftraten. Das Ergebnis war die Annahme des Antrags des Abg. Hoffmann, freilich mit einer Majorität von nur 1 Stimme (22 gegen 21), dahin gehend, den noch nicht verwendeten Betrag zu bewilligen, die Genehmigung des schon verausgabten aber der künftigen Ständekammer zu überlassen. Ähnliches wurde auch wegen der Proposition, den Turnunterricht im großh. Armeekorps betr., beschlossen.

Zu Anfang der Sitzung brachte der Abg. Defan Thudichum einen die staatsrechtliche Stellung des

### \*Kg. Die Rettung.

(Schluß.)

Die Kriegsschiffleute, die sich auf der Kahl\*) zusammengedrängt hatten, um den Spah mit anzusehen, schrien dazu ein Hurrah.

„Sie wollen mir also mein Eigenthum nicht herausgeben, Herr Kapitän?“

„Ich erkenne Ihren Anspruch auf irgend ein Eigenthum auf diesem Fahrzeug nicht an, und gebe also nichts heraus.“

„Abermals schrien dazu die Matrosen ein Hurrah.“

„Stille, da! Bootsmann, schicken Sie die Leute vorn'hin, wenn das wieder geschieht.“

„Dieses Hurrahgeschrei schien unsern Kapitän ganz toll zu machen; wie ein wildes Thier sah er um sich und erschaute Ned.“

„Da, hast Du dein Theil, du diebischer Schuft! und da Du, Du...“

„Was er noch sagte, hörte ich nicht, denn er feuerte nach Ned und nach mir. Ich hörte den Kapitän sagen: „Legt den Mann in Eisen!“

und als der Rauch sich verzog, sah ich Ned am Boden liegen und bluten, sprang auf ihn zu und hielt ihm den Kopf in die Höhe. Der Doktor sagte, seine Wunde sei tödtlich, und es würde nur schneller mit ihm ausgehen, wenn man ihn von der Stelle brächte; so ließen sie ihn denn liegen, wo er lag. Die zwei Mädchen kamen herausgestürzt, und wie ihn Clara so daliegen sah, kam sie her und nahm seine Hand in ihre beiden. Er schaute sie an und sagte:

„Ich dachte, ich könnte Sie retten, und hab's auch...“

\*) Der Theil des obersten Berdecks zwischen dem Vorderdeck und dem Hinterdeck, der nicht bedeckt ist.

„Wollte Gott, ich hätte Sie nie gesehen, Herr Saunders. Daß Sie so um meinetwillen umkommen sollten... oh! es ist schrecklich; hätten Sie doch nur mir die Mittel gegeben mich zu befreien, und dann hätten Sie Ihr Leben nicht geopfert.“

„Schämen Sie die Leute vorn'hin! Ihr Herren, wir können hier nichts helfen.“ Damit verließen sie den Kapitän und die andern Alle.

Da kniete ich und hielt ihm den Kopf, der Doktor stand daneben, und Clara hielt seine Hand und schaute ihn so wehmüthig freundlich an, daß es mir ordentlich die Kehle zuschnürte. Alice — die war in Ohnmacht gefallen, und wurde fortgetragen.

„Was kann ich für Sie thun, für Das, was Sie für mich gethan haben? Ich habe von meinem Vater Verwandte in England, die mir helfen werden. Sagen Sie, — was kann ich thun?“

„Geben Sie mir etwas Wasser und küssen Sie mich auf die Stirn, wenn Sie wollen.“

Sie hielt das Glas an seine Lippen, und dann, mit einem Gesicht wie Scherlach, beugte sie sich herunter und küßte ihn. Ich greinte wie ein kleines Kind — der Doktor auch.

„Daß ich Sie „Clara“ heißen?“

„Heißen Sie mich, was Sie wollen, Eduard, und glauben Sie mir, ich ertrüge gern all das Elend, aus dem Sie mich gerettet haben, könnte ich Ihnen das Leben wiedergeben. Ach! ich kann's ja nicht! Was kann ich thun, Sie glücklich zu machen? Ich will ja Alles, Alles thun.“

„Es ging rasch mit ihm zu Ende. Ich spürte, wie er mir kalt in den Armen ward.“

„Tragen Sie ein Stüchchen von meinem Haar an Ihrem Herzen, und versprechen Sie mir, dann und wann an mich zu denken — schneiden Sie's jetzt ab.“

Der Doktor zog sein Beßel heraus und gab ihr eine Scheere, und sie schnitt eine Locke ab und zeigte sie ihm.

„Nächst an Ihrem Herzen — nächst an Ihrem Herzen, Clara. Gott segne Sie — küssen Sie mich noch einmal — es thut mir nicht leid.“

Er küßte nach meiner Hand, und drückte sie, und sagte: „Lebewohl, Charley! Leb' wohl, Clara!“

Ihre Thränen fielen auf sein Gesicht, wie sie sich herunterbeugte, und als sie ihre Lippen in die Höhe hob, waren sie ganz blaß, so fest hatte sie sie auf seine kalte Stirn gedrückt gehabt. Sie sah ihn an und seufzte, als wollte ihr das Herz brechen.

„Ich fürchte, er ist todt, Madame“, sagte der Doktor, indem er ihm den Puls fühlte. „Ja, ganz todt.“

Sie beugte sich noch einmal herunter und küßte ihn noch einmal, und dann ging sie in die Kajüte. Sie nahmen Ned von mir und legten ihn in eine Hängematte; ich schnitt ihm eine Haarlocke ab, ehe sie ihn einnähten, und wurde dann hinuntergeführt und mit einem Mittel vom Doktor eingeschläfert. Ich wachte fast vierundzwanzig Stunden nicht auf, und dann war mir so schlecht, daß ich nicht auf den Füßen stehen konnte.

Als ich nach Sierra Leone kam, fand ich, daß ich Zeuge wider den Kapitän wegen Mordes, und wider die Mannschaft und das Schiff als ein Sklavenschiff, sein sollte.

Er ward gehangen, und die Meisten von ihnen in's Zuchthaus geschickt.

Ich kam in einem Kriegsschiff mit den Franzosinnen heim, und begleitete sie zu ihres Vaters Verwandten in London. Sie waren gar gütig gegen mich, zahlten das Geld in einer Navigationschule für mich, und haben mir eine Unterleucemannsstelle versprochen, wenn ich wieder auf Fahrt gehe; so daß ich es besser getroffen habe, als der arme Ned, obwohl er das Meiste für sie that.

deutschen Bundestags betreffenden Antrag ein. Derselbe geht dahin:

Die Kammer wolle an großh. Staatsregierung das Ersuchen richten:  
1) In gesetzlicher Form festzustellen, daß in allen Angelegenheiten, welche die Verfassung und verfassungsmäßige Bestimmungen der einzelnen Bundesländer betreffen, der großh. Bundestags-Gesandte für seine selbständigen Bestimmungen und der großh. Minister für die dem Gesandten erteilten Anweisungen den Ständen des Landes verantwortlich sei, und die Theilnahme an Bundestags-Beisitzungen, welche Verfassung und verfassungsmäßige Bestimmungen einzelner Bundesländer verlegen, als Verletzung der Verfassung im eigenen Lande betrachtet und behandelt werde; und

2) Einleitung zu treffen, daß von den übrigen Bundesregierungen ein Gleiches festgestellt und auf dieser rechtsgültigen Grundlage der Bundestag rekonstruiert werde.

Zur Motivierung fügt der Antragsteller im Wesentlichen Folgendes bei:

Indem ich diesen anlässlich eingeleiteten und motivierten Antrag übergebe, erlaube ich mir zu seiner Rechtfertigung noch einige Worte folgen zu lassen. Es wird mich zunächst von einer Seite der Vorwurf treffen, daß in einer Zeit, wo die öffentliche Meinung vorzugsweise dafür gewonnen sei, daß die Gesamtleitung deutscher Angelegenheiten vereinfacht und konzentriert werde, mein Antrag das partikuläristische Interesse in den Vordergrund rücke. Ich verkenne nicht, daß die selbständige Entwicklung und Pflege des sozialen Lebens in den einzelnen Staaten, welche unser Volk zu der Höhe und Allgemeinheit seiner Bildung geführt hat und der Schutz seiner liberalen Institutionen gewesen ist, der Sammlung seiner nationalen Kraft und ihrer einheitlichen Vertretung nach außen nur zu oft hinderlich erschienen, und der Gedanke liegt mir fern, patriotischen Bemühungen entgegen zu treten, welche unser Vaterland zu der Stelle zurückzuführen wollen, die ihm in der Reihe der Nationen gebührt; aber ich weise darauf hin, daß Bestrebungen, wie sie der deutsche Nationalverein vertritt, wenn sie einen legitimen Charakter behaupten wollen, bei den widerstrebenden Ansichten, Kräften und Interessen ihr Ziel in weiter Ferne erblicken, während mein Antrag einen unmittelbaren praktischen Erfolg sucht und nahe legt; während der Gegenstand desselben nicht als ein Problem, ein politischer Versuch, eine zeitgemäße Reform, auch nicht als eine freie oder erzwungene Entäußerung geheiligt Besitztums, sondern als die notwendige und unabwendbare Folge und Fortsetzung gegebener, durch die gemeinsame That der Regierungen und Volk zu Recht bestehender Verhältnisse sich darstellt; während durch die Verwirklichung dieses Antrags, durch die mit ihr gesicherte freie Bewegung im eigenen Lande die wesentlichsten Besorgnisse beseitigt werden, die der Einigung über allgemeine Angelegenheiten entgegenstehen, ja die Selbständigkeit der mittleren und kleineren Staaten in dem verhärteten Interesse der Bevölkerung eine zuverlässigere Bürgschaft ihrer Dauer empfangt, als durch unantastbar errichtete Grundzüge und Verträge, welche, wie die Tagesgeschichte lehrt, dem Vortheil der Mächtigen zum Opfer fallen; und während endlich der Rückblick auf eine vierzigjährige Vergangenheit die Befürchtung nahe legt, daß auch jetzt wieder nach beseitigter Gefahr von außen die durchgreifende Besserung der inneren Zustände der dunkeln Zukunft überlassen bleibe, und so der Miß zwischen dem deutschen Volk und den Kerkern seiner höchsten Angelegenheiten immer tiefer und unheilbarer werde.

Weiter sucht der Antragsteller den möglichen Vorwurf abzuwehren, daß in einer Zeit, wo alle Gedanken und Kräfte sich zunächst auf die Abwehr des nach wie vor drohenden und zum Kampf gerüsteten äußeren Feindes richten sollen, innere Fragen von dieser Bedeutung die Energie des Widerstandes lähmen. Er meint, daß nach Verwirklichung seines Antrags „Zustände nicht wiederkehren können, welche ein deutsches Auge beschämt zu Boden blicken lassen, wenn Namen wie Luxemburg, Schleswig-Holstein und Kurpfalz genannt werden; daß dagegen die Hoffnung berechtigt erscheint, es werde jene erlauchte Versammlung auf ihrem neuen Weg, so lange die gemeinsamen Angelegenheiten des Vaterlandes in ihrer Hand ruhen, dessen freies Eingedenken bleiben, daß ihre erste Berufung sie dem deutschen Volk bezeichnen hat als den Mittelpunkt seiner Einheit, die Beschützerin seines Rechts, und die Vertreterin seiner Macht und Ehre.“

Wiesbaden, 11. Juni. (Fr. Z.) Die Zweite Kammer hat heute den Nürnberger Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches (wie telegraphisch schon berichtet) einstimmig angenommen, dem vom Abg. Dr. Braun begründeten Kommissionsantrage entsprechend. Eine Debatte hat dabei kaum stattgefunden; nur Das war von Bedeutung, daß Abg. Dr. Lang die Gelegenheit ergriff, gerade aus der Entstehung des Handelsgesetzbuches, dessen Durchführung jetzt nur dann möglich sei, wenn die deutschen Landesvertretungen durch die En bloc-Akzeptation auf die detaillierte Verabredung des Entwurfs (auf die ihnen zukommende landständische Einwirkung) thätiglich verzichteten, den Beweis führte, daß der Bundestag als solcher zu solchen Schöpfungen ungerichtet sei und damit selbst in schlagender Weise die Nothwendigkeit einer deutschen Zentralgewalt mit Volksvertretung darzulegen habe. — In derselben Sitzung überreichte die Regierung den auf Herzogl. Befehl erlassenen Ministerialerlass, durch den der sogenannte Kirchenkonsflikt (wie den Lesern dieser Blätter bereits bekannt ist) zur Erledigung gebracht werden soll. Bei uns wurde die Ministerialverordnung, wie schon neulich in der Ersten, so heute in der Zweiten Kammer lediglich zur Kenntnissnahme als fait accompli mitgeteilt. Diese ministerielle Manipulation aber wird jetzt durchkreuzt, indem Abg. Dr. Lang im Namen der gesamten Linken einen Antrag ankündigte, der die Ministerialverordnung zu landständischer Verhandlung einverlangt und gleichzeitig dahin geht, daß sie, so lange sie der landständischen Zustimmung entbehre, außer Vollzug gesetzt werde.

Frankfurt, 12. Juni. Bekanntlich hat die Bundesversammlung ein Gesuch des Rastatter Gemeinderaths um Erbauung eines bombensicheren Hospitals für Zivilpersonen aus Bundesmitteln abgelehnt; der großh. badische Gesandte hat aber in folgender Weise abgestimmt:

Wenn auch einerseits anerkannt werden muß, daß Rechtsgründe dem Ansuchen des Gemeinderaths nicht zur Seite stehen, so scheinen doch andererseits erhebliche Billigkeitsrücksichten vorzuliegen, welche einen Zuschuß aus Bundesmitteln rechtfertigen dürften. Der Bau, um den es sich handelt, erscheint nämlich als dringendes Bedürfnis, da eine Belagerung und Beschießung der Stadt für deren Bewohner notwendig Erntankun-

gen und Verwundungen zur Folge haben werden, eine Unterbringung erkrankter und verwundeter Bürger in den für das Militär bestimmten bombensicheren Räumen aber nicht als thunlich erscheint, während die gewöhnlichen Kellerräume schon deshalb nicht dazu benützt werden können, weil das in Folge der Fällung der Festungsgräben, welche durch das Verteidigungssystem geboten ist, in die Keller eindringende Wasser dieselben, wenn auch nicht ganz unbewohnbar, doch jedenfalls ungesund machen wird. Dem fraglichen Bedürfnis kann jedenfalls nicht besser und mit geringeren Kosten entsprochen werden, als indem man die bombensicheren Räume mit dem notwendig gewordenen Neubau eines Bürgerhospitals in der vorgesehener Art in Verbindung bringt. Für die zunächst genügende Herstellung eines Stodwerks des projektierten Spitals bietet nun der Spitalfond die erforderlichen Mittel; zur Bestreitung der Kosten für Herstellung der bombensicheren Gebäude und der dazu gehörigen Dächer fehlt es dagegen der Stadt an jeglichem Fonds. Hieran sind nicht zum geringsten Theile die großen Ausgaben Schuld, zu welchen dieselbe schon durch den Festungsbaubau veranlaßt wurde — z. B. den außerordentlichen Aufwand für Pflasterung — und es dürfte, in der Rücksicht, daß auch die hier in Rede stehende kostspielige Bauberstellung wenigstens mittelbar als eine notwendige Folge des zur allgemeinen Landesverteidigung beschlossenen Festungsbaues erscheint, die Bewilligung eines angemessenen Zuschusses aus Bundesmitteln daher um so mehr der Billigkeit entsprechen, als der Stadt im Falle einer Belagerung ohnehin noch große Opfer zur Last fallen werden. Hierbei sollten wohl auch die zahlreichen und erheblichen Erleichterungen nicht ganz außer Acht gelassen werden, welche die großh. Territorialregierung bei dem Bau der Festung Rastatt dem Lande bereitwillig gewährt hat, und denen gegenüber sich die ausnahmsweise Bewilligung eines Zuschusses zu dem fraglichen Zwecke wohl hinlänglich würde rechtfertigen lassen, ohne daß daraus Konsequenzen für ähnliche Anforderungen in anderen Bundesstaaten mit Grund abgeleitet werden könnten. Endlich möchte zu bedenken sein, daß das Vorhandensein weiterer bombensicherer Räume im Falle einer Belagerung unter Umständen auch für die Besatzung und für die Zwecke der Verteidigung von Nutzen sein kann, und daß es deshalb nicht ansehnlich dem Interesse des Bundes zu liegen scheint, daß die Stadtgemeinde Rastatt zur Ausführung des beabsichtigten Baunternehmens in den Stand gesetzt werde. Der Gesandte ist daher nicht in der Lage, für unbedingte Abweisung des von dem Gemeinderath in Rastatt gestellten Gesuchs zu stimmen.

Mainz, 11. Juni. An dem hier zu errichtenden Kanalkonfekte haben bereits die Bauarbeiten begonnen.

Donaubrück, 9. Juni. Die 11 Lehrer des Rathsgymnasiums, welche die Witschrisp an die städtischen Kollegien in Betreff unserer öffentlichen Verhältnisse unterzeichnet haben, sind mit einem Verweise belegt.

Berlin, 11. Juni. Die heutige „Preuß. Ztg.“ macht an der Spitze ihres Blattes bekannt, daß sie vom 1. Juli ab unter dem Titel: „Allgemeine Preussische (Stern) Zeitung“ in unveränderter Haltung im Verlage der Verlagsbuchhandlung Buchdruckerei erscheinen werde. — Die „Vnf.“ u. „Hndls.“-Ztg. schreibt: Wie wir vernehmen, ist der von dem deutschen Handels tag gewählte bleibende Ausschuss von seinem Vorsitzenden, Präsidenten Hansemann, auf den 24. d. M. zu einer Berathung nach Berlin eingeladen. — Die gerichtliche Untersuchung, welche wegen der bei der Schugmannschaft vorgekommenen Unregelmäßigkeiten schwebt, scheint an Ausdehnung zu gewinnen, da am Sonnabend der Abtheilungs-Wachmeister Prischow (nach andern Nachrichten noch ein zweiter Wachmeister) auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden ist. Prischow, der bei der reitenden Schugmannschaft als Rechnungsführer fungirte, soll sich, wie die „Gr.-Ztg.“ mittheilt, der Urkundenfälschung dadurch schuldig gemacht haben, daß er eine Duntzung im Betrage von 100 Thalern über Tischarbeiten gefälscht.

Berlin, 12. Juni. Der diesseitige Bundestags-Gesandte, Hr. v. Uje dom, welcher gestern auf seinen Posten nach Frankfurt zurückgekehrt ist, war am Sonntag im Ministerium des Auswärtigen zu einer Konferenz, an welcher außer dem Minister v. Schlegel auch der Unterstaatssekretär v. Brunner, sowie die Geh. Räte Philippborn und Hellwig Theil nahmen. Aus der Berufung des Hrn. v. Uje dom zu dieser Konferenz wird wohl nicht mit Unrecht entnommen, daß in derselben deutsche Bundesangelegenheiten den Gegenstand der Berathung gebildet haben. Der Bundestag dürfte sich in der nächsten Zeit vorzugsweise mit der holsteinischen Frage beschäftigen. In diesen politischen Kreisen ist man zu glauben geneigt, daß die Aussicht auf Gewinnung einer Grundlage zur friedlichen Verständigung mit Dänemark neuerdings etwas näher gerückt sei. — Die zwischen Preußen und Koburg-Gotha kürzlich abgeschlossene Militärkonvention enthält gutem Vernehmen nach keinerlei Beschränkung der freizöherrlichen Rechte Sr. Hoheit des Herzogs. Es handelt sich darin lediglich um die Organisirung des koburg-gothaischen Bundeskontingents nach preussischem Muster. Zu diesem Zweck sollen mehrere preussische Offiziere als abkommandirt in das Kontingent eintreten. Außerdem wird durch die Uebereinkunft die regelmäßige Betheiligung der herzoglichen Truppen an den preussischen Brigaden, Divisionen und Korpsmandovern festgesetzt. — Das von der „Bank- und Handelsz.“ verbreitete Gerücht, die k. österreichische Regierung habe in München angezeigt, sie werde in Betreff der Bundesfeldherrn-Frage über einen neuen Vorschlag mit dem diesseitigen Kabinett in Unterhandlung treten, findet hier noch keine Bestätigung. Bis jetzt ist von Wien aus in Berlin keine derartige Anregung erfolgt. — Der Vertreter Preußens am französischen Hofe, Graf v. Pourtales, macht bereits Abschiedsbesuche, um alsbald auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris zurückzukehren.

Wien, 12. Juni. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten 50 böhmische und polnische Mitglieder den telegraphisch bereits bekannt gewordenen Antrag auf Vertagung des Reichsraths und sofortige Einberufung der Landtage ein. Derselbe geht auf eine an den Kaiser zu richtende Adresse des Hauses, worin zunächst hervorgehoben wird, daß die dormalen hier tagende Versammlung sich nicht als Vertretung des Gesamtreiches ansehen könne und auch von der Regierung (nach v. Schmerling's Erklärung vom 5. d.) als solche nicht angesehen werde.

Wir zweifeln keinen Augenblick — heißt es in dem Abrechenwert weiter — daß es der Weisheit Gw. Majestät — unterstützt von der Loyalität und Einsicht Ihrer Völker, gelingen werde, die derzeit der Verwirklichung einer Gesamtvvertretung des Reichs entgegenstehenden Hindernisse glücklich zu beseitigen. In der heutigen unvollständigen Zusammensetzung aber ist diese Versammlung nicht im Stande und nicht berufen, an ihre wichtigsten und dringenden Aufgaben — an die definitive Begrenzung der verfassungsmäßigen Gewalt im Staate, an die Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Länder unter einander und im Verhältnisse zu der Gesamtimonarchie, endlich an die Ordnung des gesammten Staatshaushaltes — heranzutreten und dadurch ihre eigentliche Bestimmung zu erfüllen. Das treuegehorsame Abgeordnetenhaus wäre unter diesen Umständen höchstens darauf angewiesen, seine Thätigkeit auf untergeordnete Gesehgebungsaufgaben zu beschränken, deren Wichtigkeit in keinem Verhältnisse steht zu den großen Fragen und dringenden Bedürfnissen des Augenblicks und deren Erledigung uns der glücklichen Lösung jener höheren Aufgaben nicht näher bräht.

Dagegen wird durch eine baldige Wiederaufnahme der Thätigkeit der Landtage der einzelnen Königreiche und Länder vielen heißen Wünschen der Bevölkerung entsprochen, vielen dringenden Bedürfnissen der Länder Abhilfe geboten werden und ein bedeutsamer Schritt geschehen zu einer gedeihlichen Entwicklung und Klärung der verfassungsmäßigen Verhältnisse der Länder wie des Reichs. Diese Wiederberufung der Landtage wird aber auch die Völker Gw. Majestät in ihrem Vertrauen in die ernsthafte und konsequente Durchführung der Allerhöchst erteilten Grundgesetze kräftigen und sie mehr als alles Andere bestimmen, auch die notwendige Einheit und Wachsthum des Kaiserreichs zu erhalten und zu fördern. (Folgt nun der Antrag.)

Sofort motivirt Szabel seinen Antrag auf Bildung eines Verfassungsausschusses, bestehend aus 18 Mitgliedern. Er motivirt Abänderungsanträge zu einigen Paragraphen der Verfassung zur strengeren Durchführung der konstitutionellen Idee (alljährliche Einberufung des Reichsraths, Neuwahl innerhalb 3 Monaten nach einer Auflösung, Initiative des Reichsraths, Ministerverantwortlichkeit). Seine freisinnige und schwungvoll patriotische Rede wird öfter durch lauten Beifall unterbrochen. Schließlich begründet Maßfeld seine auf Regelung des Vereins- und Petitionsrechtes, auf Schutz der Person, des Hausrechtes, des Briefgeheimnisses, auf Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre, auf die Gleichheit der Rechte der verschiedenen Religionsgenossenschaften etc. lautenden Anträge. Brosche motivirt seinen Antrag (Ministerverantwortlichkeit). Die Anträge Szabel, Gosfra, Brosche und Maßfeld werden an die Abtheilungen verwiesen. Die nächste Sitzung Freitag.

Friess, 10. Juni. (Presse.) Der Zivilkapitän von Zime ordnet auf den 13. Juni die Bornaahme einer dritten Wahl für den kroatischen Landtag an; Wahlzettel ohne Namen werden für nichtig erklärt.

Oesterreichische Monarchie.

Wesb, 9. Juni. Eine Volksversammlung, in welcher die Errichtung einer Garde beschlossen werden sollte, ist von den Behörden untersagt worden.

Wesb, 10. Juni. Im Unterhause wurden Deak's Amendement betreffs der Personalunion und die übrigen Abreispunkte mit großer Majorität angenommen. Entwos brachte seine bereits angekündigte Motion ein; es wurde beschlossen, dieselbe in Druck zu legen.

Wesb, 11. Juni. (Unterhausung.) Im Laufe der weiteren Berathung der Adresse brachten die rumänischen Abgeordneten wieder weitere Modifikationsanträge ein, welche zu bittern Diskussionen führten. Einige unwesentliche Modifikationen wurden zur Redaktion dem Sphirungs-komitee zugewiesen. Morgen dürfte die Berathung beendet werden.

Ofen, 10. Juni. (Süd. Post.) Hier sind von zuverlässiger Seite Nachrichten eingetroffen, welche die Nationalitätenverhältnisse in Siebenbürgen als äußerst trüber Natur schildern. Die romanische Nation befindet sich in offenem Kampfe gegen die vielbelobten 1848er Geseze, oder richtiger gesagt, gegen die magyarische Suprematie. Die romanische Nation in Siebenbürgen will jenen Nachrichten zufolge von den 1848er Gesezen, welche sie von den politischen Rechten ausschließen, nichts wissen und verweigert dieselben Gesezen und den magyarischen Organen, welche nach ihnen regieren, jeden Gehorsam. Die meisten, ja fast alle Beamte romanischer Nationalität haben auf die ihnen sehr farg zugemessenen Dienststellen bei den Komitaten Verzicht geleistet und protestiren energisch gegen die magyarischen Uebergriffe.

Szt. Marton, 5. Juni. (Slovakongress.) Der Kongress begann heute mit einem feierlichen Gottesdienst in der katholischen und in der evangelischen Kirche. Die Zahl der Anwesenden überstieg alle Erwartungen. Bereits am ersten Tag hatten sich über 200 Abgeordnete eingefunden; Tags darauf stieg die Zahl bis 1500. Schon in der ersten Berathung (5.) unter dem Vorsitz des Redakteurs Francisc, prallten die extremen Ansichten aneinander; die antimagyarische Partei behielt die Oberhand. Den Kernpunkt der Verhandlungen, welche unter freiem Himmel geführt wurden, das sich kein Lokal vorband, welches sämtliche Anwesende zu fassen vermochte, bildete ein vom Gömörer Abgeordneten Durner eingebrachter Antrag, welcher unter Jubelgeschrei angenommen wurde. Die wesentlichsten Punkte desselben sind:

1) Alle seit 1809 bis 1849 beschlossenen und zur Geltung gebrachten Geseze in Betreff der ungarischen Nation als der souveränen und der magyarischen Sprache als Landessprache sollen aufgehoben werden.  
2) Die Slowaken Oerungarns bilden hinfort einen eigenen slavischen Distrikt (okoli), ohne die Einheit Ungarns in politischer Hinsicht zu alterken.  
3) Die Slowaken haben das Recht auf eigene Gymnasien, eine juristische Fakultät, auf ein eigenes Forum appellatorium, und zur Begründung der Matia eine Unterabtheilung aus dem Landesfond.  
4) Die Slowaken erklären sich solidarisch verbunden mit allen nicht-magyarischen Völkern Ungarns gegen jede, von welcher Seite immer kommende Tyrannie und Bedrückung ihrer Nationalrechte.

Dieser Antrag soll durch eine Deputation unter der Anführung

zung des Obergepans Baron Meday dem ungarischen Landtag überreicht werden. Die Gründung einer Matice (nach Muster des Prager Museums Matice ceska) wurde beschlossen und bereits namhafte Summen zur Unterstützung dieses Projektes gezeichnet.

**Agram, 5. Juni.** Dem „Pesther Lloyd“ geht der Wortlaut eines von der zweiten Sektion des Agramer Landtags angenommenen Programms zu, das aber, wie der Korrespondent hinzusetzt, „leider auch in vier andern Abtheilungen Anhänger gefunden hat.“ Für den Fall der Annahme würde dasselbe die ungarischen Hoffnungen und Pläne stark durchkreuzen, da es für die dreieinigten Königreiche Kroatien, Dalmatien, Slavonien in Folge der Ereignisse des Jahres 1848 jede wie immer geartete Verbindung mit Ungarn als gelöst erklärt, ausgenommen, daß der König von Ungarn durch einen und denselben Krönungsakt zugleich König von Kroatien u. werde. In Anbetracht der gemeinsamen Geschichte und Verfassung, sowie der ungarischer Seite dargelegten Sympathien erklärte man sich jedoch bereit, mit dem Königreiche Ungarn in eine engere staatsrechtliche Verbindung zu treten, sobald nur von seiner Seite die verlangte Selbständigkeit und der beanspruchte territoriale Umfang bedingungslos und rechtlich anerkannt sei und sobald sich das Königreich Ungarn über seine eigene staatsrechtliche Stellung klar und rechtskräftig erklärt haben wird.

### Italien.

**Turin, 9. Juni.** Man schreibt der „Allg. Ztg.“: Der König reiste zur späten Nachtzeit mit Ritter Nigra nach Genua, wohin ihn dringende Depeschen aus Paris riefen. Cavour übergab Nigra vor seinem Tode die geheimen Papiere, unter denen sich auch die Unterhandlungen zu Plombières befanden. Kein Minister begleitete den König auf dieser nächtlichen mysteriösen Reise. Die Nachricht des „Diritto“ von der Anerkennung des Königreichs Italien steht in Beziehung mit eingetroffenen dringenden Depeschen aus Paris; man versprach die Anerkennung unter gewissen Bedingungen.

### Frankreich.

**Paris, 12. Juni.** Der „Moniteur“ theilt heute die Nachricht von dem schon bekannten Arrangement mit, welches in Konstantinopel bezüglich der Regierung des Libanon getroffen wurde. Die Residenz des aufzustellenden Gouverneurs wird die Stadt Deir-el-Kamar sein. Im Libanon werden zwei Medschitis (Nähe) gebildet, der eine für die gerichtlichen, der andere für die administrativen Angelegenheiten; in denselben werden alle Bevölkerungen der Berge, ohne Unterschied der Religion, gleichmäßig vertreten sein. Andere sekundäre Verfügungen, welche in demselben Sinne abgefaßt sind, bieten ihnen analoge Garantien in den verschiedenen Distrikten, ohne daß dieselben die Macht des Gouverneurs beeinträchtigen. — Die Arbeiten des Ges. K. Körpers schreiten jetzt schnell vorwärts. Es werden über diesen und jenen Gegenstand wohl noch Reden allgemeinen Inhalts gehalten, allein die Budgets der verschiedenen Ministerien werden mit einer Schnelligkeit und Bereitwilligkeit genehmigt, die gegen die lauten und zum Theil nicht widerlegten Klagen über Mangel an Ordnung und Sparsamkeit, wie sie in der allgemeinen Diskussion von anerkannt kompetenten Leuten ausgesprochen wurden, seltsam abstecken. Im Laufe der gestrigen Sitzung wurden die Budgets der Finanzen, des Kriegs und der Marine unverändert genehmigt, und man kann voraussagen, daß das ganze Budget wohl morgen schon angenommen sein wird. In der Diskussion über das Marinebudget gibt sich in den verschiedenen Reden weniger nach Ersparnissen, als gerade nach Erhöhung der Ausgaben, sei es zur Verbesserung und besserer Besoldung der Marineoffiziere, sei es zur Anschaffung eines vervollkommenen Materials, eine unverkennbare Neigung kund. Nach den Erklärungen der Regierungskommission sollen die Arbeiten in der bisherigen Weise fortgesetzt werden, bis die aktive Flotte aus 150 schnellen und nach den besten Mustern gebauten Dampfschiffen besteht, und zwar aus 40 Einheitschiffen, 20 Fregatten, der Rest aus Korvetten und Aviso's. Daneben soll eine sog. Annerflotte, bestehend aus Kanonenbooten, Transportschiffen, Küstenwachtschiffen und schwimmenden Batterien, errichtet werden. Die Segelflotte geht ganz ein und man bildet jetzt, um zu dieser Zukunftsflotte zu gelangen, eine Art Uebergangsflotte durch Umgestaltung der dazu qualifizierten Segelschiffe in Dampfer. Die Kosten zur Verwirklichung dieses Programms sind eingeständener Maßen auf 244 Millionen veranschlagt, die in 13 Jahren ausgegeben werden sollen. — Dem „Constitutionnel“ zufolge ist Prinz Murat sein einigen Tagen ziemlich schwer unapflich; gestern hat er eine schmerzhaft Operation am Hals erlitten. Der Zustand des Prinzen soll jedoch keineswegs beunruhigend sein. — 3proz. 68. Df 577.50.

**Paris, 12. Juni.** Wie man versichert, ist Ritter Nigra in besonderer Mission Victor Emanuel's in Paris eingetroffen und, ohne sich aufzuhalten, sofort nach Fontainebleau weiter gereist. — Der Graf von Paris soll, wie man wissen will, drei Tage incognito in Paris gewesen sein und mit den Hauptchefs der orleanistischen Partei konferirt haben. — Ueber die Beschlagnahme der lithogr. Broschüre des Herzogs von Broglie vernimmt man, daß der Herzog seit 2 Jahren an diesem Werk arbeitete. Dasselbe soll vorzugsweise rechtsphilosophischen Inhalts sein und eine Vergleichung der englischen und französischen Institutionen enthalten. Die verschiedenen Blätter wurden von dem Lithographen jedesmal auf dem Presbureau vorchriftsmäßig deponirt, wo man jedoch erst bei den letzten Blättern Bedenken bekam und die abgezogenen 100 Exemplare mit Beschlag belegte und die Steine beim Lithographen in Gegenwart des Polizeikommissärs abhimseln ließ. Wie man vernimmt, beabsichtigt der Herzog von Broglie gegen dieses Verfahren Beschwerde zu erheben und hat, wie versichert wird, damit die H. Dufaure und Andral beauftragt. — Das „Pays“ meldet an der Spitze seiner heutigen Nummer, daß Hr. Gra-

zier aus Cassagnac wegen seiner immer thätigern Theilnahme an den Arbeiten des Gesetzgebenden Körpers (die hören ja eben auf!) der politischen Direction des „Pays“ entbunden zu werden wünscht. Gleichzeitig stellt Hr. Paulin Limayrac sich als dessen Stellvertreter vor. — Wie der „Moniteur“ meldet, übernimmt Graf Walewski während der Abwesenheit des Marshalls Randon interimistisch das Kriegsministerium. Später wird, da Graf Walewski den Kaiser nach Vichy begleitet, Hr. Villault das Portefeuille des Kriegs verwalteten. Uebrigens werden auch die übrigen Minister sogleich nach Schluß der Kammern Urlaub nehmen. Graf Versigny wird in die Pyrenäen, Hr. Moray in ein deutsches Bad gehen. — Der 19. Band der „Histoire du consulat et de l'empire“ von Thiers wird im nächsten Monat erscheinen. — Die Angelegenheit des Cred. Mobilier gegen den Börsenreferenten der „Monde“, Hr. Crampou, wurde auf 8 Tage verschoben. — Die „Opin. nat.“ regt heute die Frage an, warum weder im Senat noch im Ges. K. Körper des Todes Cavour's mit einem Wort erwähnt wurde. „Wir wollen — sagt sie — über dieses offizielle Schweigen keine Interpretation wagen, wir wollen nur konstatiren, daß es keineswegs die Gefühle anspricht, welche Frankreich nach Magenta und Solferino führten.“

### Norwegen.

**Christiania, 6. Juni.** Eine furchtbare Feuersbrunst, weit verbreiteter als die erst kürzlich von Sarpsborg gemeldete, hat am gestrigen Tage die im südlichen Norwegen gelegene Hafenstadt Dester-Risör im Nebenamt heimgeschickt. Von den 379 Wohngebäuden der Stadt liegen an 300 in Asche. Das Feuer brach Nachts 12 1/2 Uhr im Hause eines Buchdruckers in unmittelbarer Nähe der Telegraphenstation aus, deren Apparate noch mit Mühe gerettet wurden. Der Schaden, der sich noch nicht vollständig übersehen läßt, wird vorläufig auf ca. 300,000 Thlr. preuß. geschätzt.

### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 7. Juni.** Der Kaiser befindet sich nach den letzten Nachrichten noch in Moskau, wo zahlreiche Bauerndeputationen ihm ihren Dank für die Emanzipation aussprechen. — Auch im Gouvernement Wladimir haben in einigen Dörfern die Bauern die Arbeit verweigert.

**Warschau, 8. Juni.** Das feierliche Reichenbegängniß des Statthalters Fürsten Gortschakoff hat heute stattgefunden.

**Warschau, 8. Juni.** (S. N.) Ein Gnadenakt, den der Kaiser auf Vorstellung des Fürsten Gortschakoff bereits im Oktober v. 3. dem Königreich Polen angedeihen ließ, wird heute durch die Blätter bekannt. Das Land war nämlich seit einer Reihe von Jahren in Bezug auf seine Rekrutenlieferung in Mitleidenschaft gezogen und sollte die fehlende Anzahl, die sich bereits auf 61,436 Mann beläuft, durch jährliche Mehraushebungen vervollständigen. Der Kaiser hat nun diese nachträglichen Erjagsaushebungen dem Lande vollständig erlassen.

### Türkei.

\* Die letzten Nachrichten aus der Herzegowina sind nicht gezeichnet, eine baldige friedliche Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten voraussehen zu lassen. Die Bewohner der Herzegowina haben dem Dergeneral der türkischen Armee eine Erklärung überreicht, worin sie die Anerkennung ihrer Autonomie verlangen. Dmer Pascha soll erwiedert haben, daß er nicht befehliget, sondern zur Erfüllung seines Mandates, selbst durch Waffengewalt, gekommen sei, wenn der Widerstand gegen die Wünsche seiner Regierung sich nur um einen Tag verlängere.

### Griechenland.

\* Athen. Dem Pariser „Pays“ zufolge hatte die kürzlich endete Verschwörung zum Zweck, die Regierungsform zu ändern. An der Spitze standen ehemalige russische Offiziere, von denen zwei des Hochverrats angeklagt worden sind. Der Hauptstich der Verschwörung war in Nauplia. Der König und die Königin waren benachrichtigt und man hatte Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Königin, entschlossen, sich selber zu verteidigen, hatte sich mit Pistolen bewaffnet. Glücklich Weise wurden diese Maßregeln erfüllt durch die Enthüllungen, welche die Verschwörung vereitelt.

### Vermischte Nachrichten.

\* Karlsruhe, 13. Juni. Gestern Abend spielten zwei Militärmusiken der hiesigen Garnison im groß. Schloßgarten. Eihern Vernehmen nach soll diese Fortan für die Dauer der Theaterferien alle Dienstag und Freitag, und zwar von 7/7 bis 1/9 Uhr, der Fall sein und so dem Publikum die dankenswerthe Gelegenheit geboten werden, beim Spaziergang durch die schönen Gartenanlagen sich der Vorträge dieser Musiken zu erfreuen.

\* Heidelberg, 13. Juni. Gestern Abend wurde dem Hrn. Amtsrichter v. Ungern-Sternberg, welcher mit dem Titel eines Legationsraths zum Vorhabe des groß. Geheimen Kabinet's nach Karlsruhe berufen ist und Heidelberg in Väthe verlassen wird, ein solennes Abschiedessen in dem hiesigen Museum gegeben. An demselben betheiligte sich nicht nur eine sehr große Zahl von Professoren und Angehörigen der Universität, sondern es waren auch die Staats- und städtischen Behörden sehr zahlreich vertreten. Ihnen schlossen sich viele andere Staatsbeamte und Bürger Heidelbergs, sowie angelegene Privaten an, welche hier leben. Alle wollten dem Scheidenden dadurch einen Beweis der Hochachtung und Verehrung geben, welche er allgemein hier genießt.

\* Aachen, 9. Juni. Gestern gab unsere Stadt dem zum Ministerialrath ernannten bisherigen Amtsvorstande dahier, dem groß. Hrn. Oberamtmanne Schwanmann, ein feierliches Abschiedessen in der sog. Aachener Halle, welche zu diesem Zwecke mit Fahnen, Kränzen und der Blüthe unseres durchlauchigsten Großherzogs auf das freund-

liche geschmückt war. Nahezu 150 Personen aus allen Ständen, aus dem ganzen Amtsbezirk und der Nachbarschaft waren in diesen Räumen versammelt, um, jeder in seiner Art, dem Scheidenden nochmals Lebewohl zu sagen. Es war dies ein schönes Fest, das den Beweis lieferte, wie sehr es dem Gefeierten während seiner mehr als fünfjährigen Verwaltung des Amtsbezirks Aachen gelungen, sich die Liebe und das Vertrauen Aller zu erwerben, welche mit ihm dienstlich oder im Privatleben in Berührung kamen.

— Köln, 11. Juni. Unter der Aufschrift „Ganz in der Manier des Kapitän's Macdonald“ berichtet die „Köln. Ztg.“: „Wir erhalten so eben von höchst achtbarer Hand folgendes Schreiben zur Veröffentlichung: Zum Beweise, daß manche der am Rheine reisenden Eöhne Albions nicht die feinsten Manieren an den Tag legen, diene folgende Mittheilung: Am 8. d., Nachmittags, wollte ich mit einem Freunde, dessen Gemahlin und einem andern Freunde per Eisenbahnzug von Bonn nach Rolandseck fahren; zufällig gerietten wir in ein Rauchcoupé erster Klasse, und ich empfahl, dasselbe mit dem Nebencoupé derselben Klasse zu vertauschen. In diesem sah bereits ein deutscher, und bekannter Herr mit seiner Gemahlin. Im Augenblicke, als die Frau meines Freundes in dieses Coupé einsteigen wollte, trat ein augenscheinlicher Engländer ihr in den Weg und schob sie, die Hand an ihre Schulter legend, mit den englisch accentuirten Worten zu: „Hier sind sechs Plätze, die will ich für meine Familie haben.“ Die Dame trat betroffen zurück. Der unmittelbar danebenstehende Bahnhof-Jnspektor, Hr. Hoffmann, trat an den Engländer heran, um ihm ein Nebencoupé anzuweisen, und bat die Dame, einzusteigen, welche wiederum von dem Engländer mit derselben Handanlegung und denselben Worten von oben zurückgeschoben wurde, worauf der Bahnhof-Jnspektor den unmanierlichen Engländer mit den laut erhobenen Worten: „Passen Sie die Dame nicht an!“ am Arm ergriff und bei Seite schob, trotz der Gegentreue, hier seien gerade sechs Plätze für seine Familie. Ich hatte eine persönliche Einnischung bis dahin vermeiden, war auch durch die zwischenstehenden Personen daran verhindert, und sprach erst jetzt, absichtlich in englischer Sprache, damit auch die auf dem Perron stehenden Engländer es verstehen konnten: „Ist dies englische Manier? Das ist ja ganz in der Manier des Kapitän's Macdonald; solche Art und Weise ist doch unerhört!“ Inzwischen wurde der unmanierliche Sohn Albions mit seiner Familie in das Nebencoupé befördert, und ich erfuhr von dem Bahnhof-Jnspektor, daß Besagter ein königl. großbritannischer Staatscourier sei. Einseher dieses ist königl. preussischer Offizier und sein Name von jedem englischen Gentleman in der Expedition d. Bl. zu erfahren. Bonn, 8. Juni 1861. — Der Einseher, ein preussischer Stabsoffizier, ist uns persönlich als ein geistig und sittlich hochgebildeter Mann, als ein perfect gentleman bekannt. Die Jengen, auf die er sich privatim beruft, lassen gar keinen Zweifel zu, daß Das, was sie ansagen, sich auch wirklich begeben hat. Was werden die Engländer nun thun? Werden sie einsehen, daß sie überreißt gehandelt haben, als sie zuversichtlich erklärten, so Etwas könne gar nicht vorkommen? als sie ohne Weiteres dem Kapitän Macdonald Glauben schenkten, der versicherte, er habe die Dame nicht berührt, während Frau Dr. Parow die Stellen auf ihren Schultern zeigt, wo der schottische Raufbold sie mit seinen Fäulien angepackt? Oder werden die Engländer es machen wie bisher, und die deutschen Zeugnisse auch nicht einmal anführen, geschweige denn ihnen Glauben schenken?“

— Breslau, 9. Juni. Dieser Tage ist der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, in seinem Garten von dem Wächter, einem großen Neufundländer, angefallen und mehrfach, jedoch nicht lebensgefährlich, verletzt worden. Nur die Weite der bischöflichen Soutane hielt schwerere Verletzungen von ihm ab, bis auf seine Hülfleute herbeikamen und den Hund bändigten.

\* Vor wenigen Tagen wurde in Schoenburg eine Reihe interessanter Proben mit schweren Armstronggeschützen angestellt, um die Widerstandsfähigkeit eiserner Batterien festzustellen. Batterien dieser Art, aus 10 Zoll dicken, durch massives Balkenwerk gestützten Eisenplatten angeführt, waren gewöhnlichen Geschützen gegenüber bisher als unzerstörbar angesehen worden. Aber schon mit dem ersten Schuß aus einer Armstrongkanone, die eine Kugel von 126 Pfd. schleuderte, wurde eine der zehnjölligen Eisenplatten auf 1800 Fuß Distanz sammt ihrem Balkenstützen in Trümmer gesprengt. Ein zweiter Schuß aus einem 110pfündigen Armstronggeschütz legte einen andern Theil der Eisenbatterie in Bresche, und somit war es klar erwiesen, daß diese Art von Batterien der Armstrongkanone nimmer Stand halten könne.

### Dankagung.

Grünesfeld, den 8. Juni 1861. Der löblichen Expedition der „Karlsruher Zeitung“, durch welche uns die ansehnliche Unterstützungssumme von 163 fl. 41 kr. übersendet wurde, sowie den hochherzigen Gebern dieser Unterstützung sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank. Ferner wurde uns durch Bewilligung groß. Ministeriums aus der Staatskasse die bedeutende Unterstützung von 800 fl. spendet, wofür wir gleichfalls den innigsten Dank aussprechen.

Anßerdem erhielten wir durch Vermittlung des Hrn. Oberamtmanne Schneider in Ladenburg (früheren Amtsvorstandes in Geroltsheim) aus dem dortigen Amtsbezirk eine weitere bedeutende Unterstützung von 267 fl. 36 kr. Auf alle Betheiligten machte insbesondere diese Gabe einen tiefen Eindruck, und hat Hr. Oberamtmanne Schneider durch diese hochherzige That die in den Herzen aller Grünfelder noch immer wohnende Liebe gegen ihn ganz besonders wieder entflammt. Ihm, sowie allen ehlen Gebern des Amtsbezirks Ladenburg jollen wir hier gleichfalls unsern herzlichsten Dank.

Die Unterstützungskommission für die Brandverunglückten in Grünesfeld: Karl Stetter, Parverwalter, Baumann, Bürgermeister.

Die laut „Karlsruh. Ztg.“ Nr. 135 bis dahin eingegangenen 102 fl. 10 kr. für die Brandverunglückten in Glarus haben wir unsern Gebern an das Bankhaus G. Müller u. Kons. dahier zur gefälligen Weiterbeförderung abgeliert.

Karlsruhe, den 13. Juni 1861.

### Dankung.

Von der Expedition der „Karlsruh. Ztg.“ außer den früher erhaltenen und quittirten zweihundert Franken heute weitere Einhundert zwei Gulden 10 kr. für die Brandverunglückten in Glarus zur Weiterbeförderung erhalten zu haben, bescheinigt, Karlsruhe, den 13. Juni 1861,

G. Müller u. Kons.,

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein,

U.433. Nr. 3569. Karlsruhe. Diensterledigung.

Die Gefangenwärkerstelle zu Offenburg, mit einem jährlichen Gehalte von 400 fl. und 21 fl. Monturverloren, ist erledigt.

Karlsruhe, den 6. Juni 1861. Justiz-Ministerium. J. Adv. v. Min. Jungmanns. Diekauft.

U.439. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Bei Briefen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist durchaus erforderlich, daß die Adresse, auch wenn sie in deutscher Sprache abgefaßt, wenigstens mit lateinischen Buchstaben geschrieben ist.

Karlsruhe, den 11. Juni 1861. Direction der groß. Verkehrs-Anstalten. S. v. d. E. Berlin. Kratt.

U.452. Nr. 15,377. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Die Postomnibus-Verbindung von Bruchsal über Dudenheim nach Eppingen betr.

Karlsruhe, den 12. Juni 1861. Direction der groß. Verkehrs-Anstalten. S. m. e. r. Kratt.

U.453. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Am 15. d. M. werden die Vereinstelegraphenstationen Vetschthal und Hippolden für die Dauer der Bedienung mit beschränktem Tagedienste wieder eröffnet.

Karlsruhe, den 11. Juni 1861. Direction der groß. Verkehrs-Anstalten. S. m. e. r. Schmitt.

U.440. Odenheim. Erinnerung eines alten Husaren-Officiers aus den Jahren 1802-1815.

Erster Theil. Landleben - Eintritt als Standartenjunker in das von Blicher'sche Husaren-Regiment - Feldzug von 1806 - Zug nach Mecklenburg - Kapitulation von Lübeck - Flucht nach Ostpreußen - Kämpfe und Streifzüge dazwischen.

Preis 1 fl. 48 fr.

Die Pflege Kranken und Gesunden.

Kurze Bände, den Frauen aller Stände gewidmet, von Florence Nightingale.

Preis 1 fl. 12 fr.

Braumeisterstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher schon in größeren Brauereien konditionirte, die letzten Jahre in München war, dabest sein Examen praktisch und theoretisch bestanden.

Preis 1 fl. 12 fr.

Stellegesuch.

Ein Kaufmann in den besten Jahren, welcher bereits 16 Jahre selbständig ist, und den besten Referenzen zur Seite stehen, beabsichtigt Familienverhältnissen halber sein Geschäft aufzugeben und wünscht eine dauerhafte Stelle als Verwalter oder Geschäftsführer zu erhalten.

Preis 1 fl. 12 fr.

Hôtel de la Vignette. Gasthof zum Hebstock, formant l'angle de la grand' rue et de la rue des tanneurs à Strasbourg.

U.400. Dieses, seit einer Reihe von Jahren unter der Führung des Herrn J. S. Schroth sehr vortheilhaft bekannte Hotel hat Herr G. J. Heide seit dem 1. Juli v. J. übernommen und auf empfehlungsweinste fortgeführt.

Neue, allen wünschenswerthen Comfort dienende Einrichtungen, mit reicher und vornehmender Bedienung verbunden, nebst der dem Hotel einträglichsten Lage, in der Mitte der Stadt, unweit des Bahnhofs, des Münsters, der Thomaskirche, sowie der übrigen Lebenswichtigen, bieten den Besuchern dieses Hotels alle möglichen Annehmlichkeiten, und machen es denjenigen zu dem angenehmsten Aufenthalt.

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.



Abfahrten von Mannheim vom 1. Juni 1861

täglich 6 Uhr Morgens nach Köln-Düsseldorf-Anheim, Montags, Dienstags, Donnerstags und Samstags in 32 Stunden nach Rotterdam, Dienstags und Donnerstags nach London.

U.428. Hamburg. Simon's billigste Buchhandlung in Hamburg.

verfertigt nach allen Gegenden voll- und steuerfrei, unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei: Düsseldorfer Künstler-Album (Prachtwerth) 4, mit den herrlichsten Kunstst. in prächtigen Farben und nebst Text, sehr eleg., nur 54 Egr. Meyer's Univers.

U.450. Nr. 1497. Heidelberg. Bekanntmachung. Höherem Auftrag zufolge wird die Herstellung der Halbtagesgebäude bei Albstadt und am Malshof-Köther Wegübergang

Montag den 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in der Station Langenbrücken öffentlich versteigert, und zwar sämtliche Arbeiten von einer Station nur an einen Meister.

Die erforderlichen Arbeiten sind veranschlagt: 1) Erdbarbeit zu 43 fl. 18 fr. 2) Maurerarbeit zu 1125 fl. 9 fr.

U.454. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.455. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.456. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.457. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.458. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.459. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.460. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.461. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.462. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.463. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.464. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.465. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.466. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.467. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.468. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.469. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

U.470. Nr. 1684. Köln. (Diebstahl und Fahndung.) Am Sonntag den 2. l. M. wurden dem Falkenwirth Georg Wetstein in Kehl: a. in vier Säcken von Zwilch und Kölsch 564 bis 566 fl. entwendet, unter welchem Geide ungefähr 30 Kronenwäher, 30 bis 40 Pfundfrankenthaler, 60 Enguldenstücke, 3 doppelte Vereinshälber, 20 bis 25 Zweiguldenstücke, 12 österreichische Guldenstücke, 1 oder 2 niederländische 2/3-Guldenstücke, 180 fr. in einfachen und Doppelkranten, 35 fr. in Saus und Doppelsaus, mehrere Fäns, Fehs, und Zwanzigfrankenthaler, sowie ein Vierzigfrankenthaler in Gold sich befinden.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 12. Juni.

Staatspapiere. Kurh. 4 1/2% Obl. b. Rth. 104 1/2 G. 5% Obl. b. Rth. 104 1/2 G.

Anlehens-Loose. Ost. 250 fl. 1839 107 1/2 B. 250 fl. 1854 104 1/2 B.

Wechsel-Kurse. Amsterdam k. S. 99 1/2 B. Antwerpen 99 1/2 G.

Geld-Sorten. 100 fl. 36 1/2 - 37 1/2. 100 Rth. 9 1/2 - 10 1/2.

U.443. Nr. 10,669. Heidelberg. (Bekanntmachung und Fahndung.) Unter Fahndungsausschreiben von 4. d. M. verollständigt wir dahin: Die in diesem Ausschreiben näher beschriebenen Personen haben sich von Jakob Kensch von Kusloch unter falschen Vorpiegelungen nicht nur den baaren Geldebetrag von 2000 fl., sondern auch verschiedene Kleingeldstücke in betrügerischer Weise zu verschaffen gewußt.

U.449. Nr. 10,660. Heidelberg. (Aufforderung und Fahndung.) Soldat Friedrich Sauter von Brombach hat sich heimlich von seinem Heilort entfernt und soll sich nach Amerika begeben haben.

U.395. Ettenheim. (Aufforderung.) Auf Antrag der Erben der Krämer Johann S o s e l's Witwe von Kappel am Rhein werden alle Diebstahle, welche Forderungen an die Verlassenschaftsmasse zu machen haben, aufgefordert, solche bis Montag den 8. Juli d. J. bei Notar Furrn in Kappel mündlich oder schriftlich anzumelden.

U.302. Nr. 4357. Geroltsheim. (Bekanntmachung.) Steuererheber Andreas Stefan von Oberlauda wurde von groß. Kreisregierung als Bürgermeister dieser Gemeinde auf drei Jahre ernannt und heute in Pflichten genommen.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

U.370. Nr. 8993. Mosbach. (Offene Auktionsstelle.) Eine Auktionsstelle mit 350 fl. Gehalt ist offen und wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.